

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 32 (1883)

Artikel: C. Patinus in Bern im Jahr 1673
Autor: J.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-124831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C. Patinus in Bern im Jahr 1673.

(Von J. A.)

Pir geben hier als Anhang zu unserm Lebensbilde des Andreas Morellius aus den Reiseberichten seines Freundes, des Doctors Charles Patin,¹⁾ in Uebersezung diejenige interessante Stelle, wo Patin von seinem Besuche Morell's in Bern, und von den Merkwürdigkeiten dieser Stadt berichtet.

Wir haben im Lebensbilde erwähnt, daß Andreas Morell 1673 zu Basel mit Dr. Charles Patin (Patinus) bekannt geworden.²⁾ Wir wissen auch, welches die erste Veranlassung war, warum Patin Frankreich verließ und seine Reisen nach Deutschland, England, Holland, Böhmen und die Schweiz unternahm. Diese Reisen sind in verschiedenen Briefen beschrieben, welche Patin an mehrere deutsche Fürsten, bei denen er ehrenvolle Aufnahme gefunden, gerichtet

¹⁾ Diese Reiseberichte erschienen unter dem Titel „Relations historiques et curieuses de voyages en Allemagne, Angleterre, Hollande, Bohème, Suisse etc. par Charles Patin, Docteur Médecine de la Faculté de Paris“ in drei verschiedenen Ausgaben, die erste 1673 zu Basel, die zweite 1674 zu Lyon, die dritte 1695 zu Amsterdam, in 12° mit Portrait, Karte, Abbildungen von Alterthümern von Augst &c.

²⁾ Vgl. A. Morell. Specimen rei numm. Paris 1633. p. 4. Julianelli vita A. Morell. in Thesaur. Mor. XII. Impp. Tom. II. — Biographie universelle etc.

hatte, so an Friedrich August, Herzog von Württemberg (1669), an Herzog Eberhard von Württemberg und Teck (1671), an den Markgrafen Friedrich von Baden-Durlach (1671), an Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig (1673).

Laut den letzten zwei Briefen, datirt aus Basel vom 12. und 20. Juni 1673, kam Patin auch nach Schaffhausen, Baden, Zürich, Solothurn, Bern, Avenches, Peterlingen, Genf. In Zürich besuchte er den früheren Lehrer Morell's, Johann Caspar Schweizer (Suicerus). Er sagt von ihm unter Anderm: Monsieur Suicer wisse für sich allein mehr Griechisch, als alle Griechen Griechenlands zusammengenommen. Die Beschreibung Basels und seiner Kunstsäcke und Alterthümer machte Patin schon in seinem Briefe vom October 1671 aus Straßburg. Hier wird namentlich Sebastian Fesch, dessen Cabinet und die öffentliche Bibliothek hervorgehoben, auch eine Beschreibung von Augst gegeben.¹⁾

In Bern besuchte Patin ebenfalls unsern Andreas Morell, den er vielleicht schon vor 1673, nämlich bei seinem ersten Aufenthalt in Basel 1671 kennen gelernt hatte. Noch waren die zu Muri bei Bern einige Jahre vorher gemachten Funde von Münzen und Alterthümern in frischer Erinnerung, wie der Fund von Mauerwerk und Münzen von 1656, der Fund von 1660 einer Bronzestatuelle (Panin mit Paniscus), der Erzfund von 1668.²⁾

¹⁾ Dr. S. b. Fesch dichtete das Motto zu dem Portrait Patin's in den Reiseberichten sowie das Epigramm zu Patin's Ausgabe des Suetonius, Basel 1675. In den von dem Berner Wilhelm Stettler in Kupfer gestochenen Münzabbildungen zu dieser numismatisch illustrirten Ausgabe des Suetonius von Dr. Carolus Patinus, glauben wir Morell's Vorlagen und Zeichnungsmäier zu erkennen.

²⁾ Der Fund von acht andern bronzenen Bildwerken in Muri (Jupiter, Juno, Minerva, Dea Artio, Dea Naria &c.), geschah erst 1832. Vgl. A. Zahn, der Kanton Bern, deutsch. Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben. 1850. S. 389.

Patin spricht von der in Muri damals aufgefundenen großen Menge von Münzen, Grabalterthümern, Lampen und Urnen und fährt dann (wie wir wörtlich übersehen) fort: „Man „fängt an in diesem Lande für Münzen Sorge zu tragen. „Herr Morell hat bereits ein bedeutendes Cabinet; und, „obgleich seine Wissbegierde blos bei Anlaß einer kleinen „Münze des Maximinus begonnen hat, die er zufällig „erhalten, kann ich versichern, daß er seither große Fort- „schritte gemacht und sehr werthvolle Münzen erworben hat. „Er hat auch aus Italien, Frankreich und Deutschland „die schönsten Kupferstiche zusammengetrieben. Ich habe „wenig Männer gesehen, welche mehr denn er die Wiss- „begierde pflegen; und ich bin überzeugt, daß dieselbe, um „ihn für die Mühe, die er sich dabei gibt, zu entschädigen, „ihm ebensoviel Vergnügen bereitet, als mir.

„Man muß nur Bern selbst sehen, um dessen Macht „und Reichthum zu begreifen. Ein Herzog von Zäringen „ließ die Stadt im Jahre 1191 erbauen, um dieselbe den „kleinen Herren des Landes, deren Gebiet selbst unter die „Macht dieses Kantons gekommen, entgegenzustellen. Er „würde sie wohl nicht mehr erkennen, dieser Herzog Berch- „told: Sie ist ganz in gehauenen Steinen erbaut und „überall gewölbt. In allen ihren Straßen ist man vor „Regen und Sonnenschein geschützt. Es scheint als ob nur „Könige da wohnen; auch ist jeder Bürger König in seiner „Familie. Die Münsterkirche, das Zeughaus und „die öffentliche Bibliothek sind insgesamt gleich „sehenswerth. Man machte mich auf eine Stelle der höch- „sten Mauer, die ich jemals gesehen, aufmerksam, von wo „ein Student zu Pferde hinunterstürzte, ohne sich zu ver- „leßen. Niemals stürzte ein Curtius so hoch hinunter, „wenn auch sein Sturz ihm ewigen Ruhm eingetragen.

„Wer wollte um diesen Preis, ich kenne Niemanden, solchen
„Ruhm erwerben ! Der Student, von dem ich spreche, ist
„noch am Leben. Ist das nicht ein Wunder ?¹⁾ Außer
„in den Bibliotheken des Kaisers und des Königs²⁾ habe
„ich nirgends mehr Manuskripte gesehen, als in dieser
„Bibliothek von Bern ; alle Manuskripte des Herrn Bongars
„befinden sich darin und ich war so glücklich, davon ein
„Verzeichniß zu erhalten.³⁾ Ich lasse selten eine Gelegen-
„heit vorübergehen, wenn ich der Republik der Wissen-
„schaften irgend einen Nutzen verschaffen kann.“

Es ist das Urtheil aus dem XVII. Jahrhundert eines so bedeutenden Gelehrten, wie Patinus, über Bern und Berns wissenschaftliche Anstalten und Männer jener Zeit immerhin von hohem Interesse und um so schmeichelhafter, da Patinus auf seinen vielen Reisen Gelegenheit hatte, die Schätze und Sammlungen der meisten Fürsten, Städte und Staaten Europas zu sehen und kennen zu lernen. Patin's Anerkennung der Verdienste Morell's bildet auch einen Lichtpunkt im Lebensbilde des letztern.

¹⁾ Nach der Inschrift auf der Münsterterrasse fand des Studenten Weinzäpfli Curtius-Sprung im Jahre 1654, also 19 Jahre vor Patin's Anwesenheit in Bern statt. Weinzäpfli war damals wirklich noch am Leben, da er nach dem Sprung noch 30 Jahre Pfarrer in Kerzerz gewesen (Vgl. A. Jahn, Chron. d. Kant. Bern 1857, S. 174 u. Bern. Tasch. 1878, S. 240 ff.).

²⁾ Nämlich der Bibliotheken zu Wien und zu Paris.

³⁾ Des Johannes Rhellicanus lateinische Elegie (carmen in bibliothecam Bernensem) und dieses Lob des Patinus sind über die Berner Stadtbibliothek wohl die anerkennendsten Stimmen aus alter Zeit.